

WERNER GÖBL

Romeo und Julia für Fortgeschrittene - Fragment-

Diese Aufforderung ist nicht von mir. Sie kam, vor vielen Jahren, von Valentina. Valentina Kaminski. Daher kann man sich schwer vorstellen, dass unsere Beziehung eine Liebesgeschichte sei. Eher: war. Nun habe ich mehrere Gründe sie niederzuschreiben. Erstens: ich habe Zeit dafür. Seit ein gutes halbes Jahr bin ich ein Rentner. Zweitens: Valentina ist noch immer ein Rätsel für mich. Manchmal habe ich den Eindruck, dass es diese Frau gar nicht gegeben hat in meinem Leben. Sie sei, wortwörtlich, ein Hirngespinst. Doch die Erinnerungen an sie sind so tief in mir hineingebrannt so als wäre alles erst gestern passiert. Drittens: ich glaube, wann und warum auch immer, den Fehler meines Lebens begangen zu haben. Übrigens: ich bin Marco Friedmann. Nun sitze ich da und versuche all diese Puzzle Teile zusammen zu fügen.

\$\$\$

Unsere erste Begegnung fand in einem Gymnasium statt. Sie war Philosophielehrerin und ich Hausmeister. Eines Tages klingelte das Telefon und eine neutrale Stimme bat mich, im Raum 202, nach einem Fenster zu kucken. Nach ein paar Wochen hat, während des Unterrichts, das Dias-Gerät seinen Geist aufgegeben. Auch diesen Schaden konnte ich sehr schnell beheben. Und dann kam der Freitag, kurz vor Feierabend, wo meine Gedanken in den nächsten Tag hineinschwebten. Ich war, und bin es noch immer, einen leidenschaftlichen Angler. Die Tür vom Hausmeisterraum war offen. Plötzlich stand sie da und schwang ihre Hände hin

und her. "Das ist mir jetzt sehr peinlich, aber die Kette von meinem Fahrrad klemmt. Können Sie, bitte, nachschauen?" Begeistert davon war ich nicht. Zum Glück war es eine Kleinigkeit. Die Kette klemmte am Schutzrahmen. Ganz flüchtig wünschte ich ihr "ein schönes Wochenende" und weg war ich. An dieser Stelle muss ich erwähnen, dass Valentina nicht gerade die Frau war wofür sich zwei Männer streiten würden oder die Köpfe einschlagen. In den folgenden Tagen, nach diesem Wochenende, haben sich unsere Augen immer wieder gesucht. Dazu kamen noch ein paar gemeinsamen Kaffeepausen und Mittagsessen in der Cafeteria des Gymnasiums. Schleichend und unauffällig haben wir uns genähert. Nach ungefähr einem Jahr waren wir ein Paar. So sahen das die Lehrer und die Schüller, wir zwei aber nicht.

\$\$\$

Erzähle mir nichts von Liebe! Vielleicht ein bisschen ungeschickt und voreilig den Titel dieser Geschichte gewählt. Das hat sie mir nur einmal gesagt. Und das dann, bevor wir zum ersten Mal Sex hatten. Ganz anders sieht es aus mit: denk doch mal darüber nach! Unzählige Male hat sie mich dazu aufgefordert. Für ein Philosoph, oder Philosophin, ist das, wortwörtlich, das Handwerk. Aber für einen Hausmeister? Wenn etwas kaputt geht, stellt man sich nicht davor und fragt sich: warum ist das passiert? Das wäre Quatsch. Mein "nicht nachdenken" war, höchstwahrscheinlich, für Valentina ein Stolperstein. Das einerseits. Anderseits war das ein Vorteil für sie. Dadurch konnte sie sehen wie ich, wie ein Mensch, tickt. Nun fällt mir, berechtigt oder nicht, folgende Frage ein: War ich, für sie, nur ein Versuchskaninchen.? Eher nicht. Dazu fällt mir ein Gespräch ein. Ich besaß zwar ein Fahrrad, aber ein überzeugter Fahrradfahrer war ich nicht. Dennoch ist es ihr gelungen mich für eine Fahrradtour zu gewinnen. Heute, zurückblickend, kann ich behaupten, dass es einer der schönsten Tagen in meinem Leben war. Schon bevor wir losfuhren, sagte sie mir, dass es ihre liebste Strecke sei. Nach ungefähr 2 Stunden, nach dem Start, machten wir Rast in einer Lichtung im Wald. Sie setzte sich auf einen von den gefällten Bäume und ohne weiteres fragte sie mich: wann hast du dich in mich verliebt? "Wie kommst du darauf?" ging mir durch den Kopf.

Nach einer Weile kam folgendes aus mir heraus: Schwer zu sagen! "Gut, dann frage ich dich auch nicht: warum?" war ihre Replik dazu. Kurz darauf setzten wir die Tour fort. Das war noch nicht das erwähnte Gespräch. Um es in Einklang zu bringen mit dem erlebten Tag, es war nur das Vorspiel. Kurz nach 12 haben wir den Radweg verlassen. Wir hielten vor einer Gaststätte an und sie lud mich zum Mittagessen ein. Da habe ich nicht "nein" gesagt. Was wir gegessen und getrunken haben ist Nebensache. Ich werde versuchen, ohne Unterbrechungen, das Gespräch zu wiedergeben.

- -Marco!
- -Ia.
- -Machen wir uns nichts vor.
- -Das auf keinen Fall.
- -Verliebt zu sein, ist zwar schön, aber es hat auch einen großen Nachteil.
- -Und der wäre...
- -Man verliebt sich nicht einfach so. Es steckt immer etwas dahinter. Bei den meisten Männern ist es einen sexuellen Reiz. Vielen Frauen ist das entweder nicht bewusst, oder sie wollen es nicht wahr haben. Und wenn wir schon bei diesem Thema sind, es gibt auch viele Frauen die das ausnutzen. Aber sei es drum. Was mich betrifft, habe ich das bei dir ausgeschlossen.

Hier muss ich doch eine kurze Pause machen. Nach ihrer letzten Bemerkung bin ich rotangelaufen. Ich habe mich aber schnell gefangen.

- -Valentina!
- -Ja.
- -Warum hast du dich in mich verliebt?
- -Das ist nicht leicht zu beantworten, aber ich habe öfters darüber nachgedacht. Ein Grund dafür wäre deine Schüchternheit.
- -Wow! Also du kennst mich besser als ich mich selbst?
- -Nein. Das stimmt nicht.
- -Gut. Und gibt es noch ein Grund?
- -Ja. und der ist auch der Hauptgrund. Du kannst nicht lügen.
- -Und du?
- -Das muss ich nicht. Wenn jemanden die Wahrheit wirklich sucht, dann ist die Lüge nur ein Hindernis.

- -Valentina!
- -Ia.
- -Sei mir nicht böse, aber mir geht gerade eine Frage durch den Kopf. Überlegst du dir jeden Schritt den du machst?
- -Ja und nein. Es kommt drauf an in welche Richtung es geht.
- -Gut. Also ich bin in dich verliebt und du bist in mich verliebt. Und wie soll es nun weiter gehen?
- -Gerade das wollte ich dir sagen. Das Verliebt sein ist nur die Eintrittskarte für die große Bühne der Liebe.

Den Nachtisch, Eis mit heiße Himbeeren, haben wir wortlos genossen. Kurz vor dem Sonnenuntergang standen wir vor ihrer Wohnung. Da fragte sie mich ob ich am nächsten Tag, das war ein Sonntag, etwas vorhabe. Ich verneinte es und so kam sie zu dem Schluss, dass wir den Abend gemeinsam verbringen können. Ob ich wehrlos war oder in ihrer Macht, ist schwer zu beurteilen. Man könnte darüber spekulieren. Künstlerisch ausgedruckt: es geschah was geschehen musste. Zuerst ging sie duschen mit dem Vorwand sie wolle danach das Abendessen vorbereiten. Während sie duschte, schaute ich mich im Wohnzimmer um. Ihr Bücherregal war, verglichen mit meinem, riesig. Bekannte und unbekannte Namen stellten ihren Werken vor. Sogar ein Märchenbuch habe ich entdeckt. Nebendran ein Plattenspieler und ein kleines Regal mit Schallplatten. Von Status Quo und Pink Floyd keine Spur. Abgesehen von Beethoven, waren alle anderen Namen unbekannt für mich. Was mir gerade durch den Kopf geht, hätte Valentina so ausgedrückt: Wir gehen durchs Leben vollgestopft mit Vorurteilen! Nur ein Beispiel dafür: Klassische Musik ist langweilig! Das war sie tatsächlich für mich bis zu jenem Abend. Sie kam aus dem Badezimmer heraus verkleidet mit einem weißen Bademantel. Nachdem sie mir einen hellblauen Bademantel in den Händen drückte, ging sie in die Küche. Unter der Dusche ging mir so einiges durch den Kopf. Vor allem, dass alles anders gekommen ist als ich es mir vorgestellt habe. Was wird noch passieren? habe ich mich gar nicht mehr gefragt. Ich habe es einfach auf mich zukommen lassen. Nach dem Abendessen sind wir ins Wohnzimmer gegangen. Sie legte eine Schallplatte ein mit der Bemerkung: wenn es dir nicht gefällt, können wir darauf auch verzichten. Das war nicht der Fall, denn plötzlich

stand sie vor mir mit einer anderen Bemerkung: Du kannst hier auf der Couch schlaffen oder in meinem Bett ist auch Platz für beide. Und in jenem Augenblick ließ sie ihren Bademantel auf den Fußboden fallen. Sicher war es nicht das erste Mal, dass ich eine nackte Frau vor mir hatte. Doch diesmal war es ganz anders. Mir fehlen einfach die Worte um es zu beschreiben. Geheimnisvoll ist, so zu sagen, mild ausgedrückt. Mein Bademantel fiel auch auf den Boden und wir umarmten uns. Kurz darauf flüsterte sie mir ins Ohr: Erzähle mir nichts von Liebe! Was danach geschah, wissen sie schon.

\$\$\$

Ein paar Wochen später, auch ein Freitag, ging ich, nach dem Feierabend, zu meinem Auto. Meistens war ich der Letzte, der den Parkplatz verließ. Sie, Valentina, stand vor ihrem Fahrrad so als hätte sie auf mich gewartet. Und das hat sie tatsächlich. Ohne darüber nachzudenken, leider, ging ich zu ihr. "Hast du Morgen schon etwas vor?" oder "Was machst du am Wochenende?" waren so meine Gedanken. Aber nein, ich stellte ihr eine ganz andere Frage.

- -Machen wir wieder eine Radtour?
- -Nein, das auf keinen Fall.
- -Warum? Es war doch ein schönes Wochenende.
- -Gerade deswegen, weil es so wunderschön war.

Wie hätte sie darauf reagiert? Wahrscheinlich hätte ich ihr sagen müssen: Valentina! sei mir nicht böse, aber ich verstehe dich wirklich nicht. Stattdessen habe ich ihr ein schönes Wochenende gewünscht und weg war ich. In den nächsten zwei Tagen bin ich angeln gegangen. Schon am Samstag habe ich einen 5 Kilogramm schweren Karpfen gefangen. Der größte Fang bis zu jenem Zeitpunkt. Kurz danach, und hauptsächlich am nächsten Tag, habe ich angefangen das was Valentina von mir erwartet hat: nachzudenken! Hätte sie die Radtour angenommen, hätte ich den Karpfen nicht gefangen. Zufall? Ja und nein. Für Valentina gab es keine Zufälle. Darüber behauptete sie: Wenn ein Mensch sich ein Ereignis nicht erklären kann, dann schiebt er es in den Schuhen von Zufall. Übrigens: viele Gedanken aus dieser Geschichte gehören nicht mir. Valentina hat sie mir eingeprägt. Man kann über alles, wenn schon nicht darüber nachdenken, zumindest rätseln. Angenommen ich hätte sie zum Angeln

eingeladen. Da hätte sie, höchstwahrscheinlich, nicht nein gesagt. Es wäre ein neues Erlebnis für sie gewesen. Anschließend hätten wir den Karpfen, bei mir zuhause, gebraten und Status Quo angehört. Das hätte unsere Beziehung ein paar Schritte weiter gebracht. So das Rätseln. Aber die Wirklichkeit? Und genau das war das Problem: unsere Beziehung. Meistens wird sie auf Gemeinsamkeiten aufgebaut: eine Familie zu gründen, gleiche Hobbys usw. Eine Familie zu gründen, kam für sie nicht in Frage. Ein Ehevertrag war für sie, wortwörtlich, ein rotes Tuch. Der war für sie eine Lawine von Kompromissen. Du bist jetzt mein Mann und musst dies und jenes tun. Du bist jetzt meine Frau und musst dies und jenes tun. Aus eigener Erfahrung, kann ich ihr hier nur zustimmen. Gleiche Hobbys? Fehlanzeige. Und was bleibt da noch übrig? Zurzeit habe ich eine Antwort dafür. Doch die ist sehr schmerzhaft für mich: die Richtung! Ich wollte unbedingt eine Familie haben, eine Familie gründen. Dementsprechend habe ich mich auch verhalten. Nehmen wir an, dass es die falsche Richtung war. Aber sie? In welche Richtung ist sie gegangen? Eine Antwort, auf diese Frage, habe ich nicht. Es sind alle nur Vermutungen. Hätte sie ein bestimmtes Ziel gehabt, dann hätte sie mir, früher oder später, das gesagt. Nach ungefähr 4 Jahren, nachdem wir uns begegneten, ist sie nach Heidelberg gezogen. Dort hat sie eine Stelle an der Uni bekommen. Gelegentlich schrieb sie mir kurze Briefe. Leider habe ich die alle vernichtet als ich heiratete. Dennoch kann ich mich an einen sehr gut erinnern. In jenem Brief teilte sie mir mit, dass sie vollbeschäftigt sei mit einem Essay: Der Punkt wo alles zusammen kommt! Hat sie den gefunden? Ich weiß es nicht. Wie verwirrt ich momentan bin, ist nicht zu übersehen. Sicher könnte ich mir jetzt ein paar Begriffe schnappen und darüber rätseln. Und gerade das werde ich auch tun. Ist er, der Punkt, die Liebe? Vielleicht. Sie erinnern sich: die Eintrittskarte auf der große Bühne der Liebe! Die habe ich weggeschmissen. Ist er die Freiheit? Wohl kaum. Hätte jeder Mensch die Freiheit das zu tun was ihm gerade durch den Kopf geht, dann wäre die Anarchie zuhause. Ist er der Frieden? Schwer zu beweisen. Laut Valentina: Frieden ist nur der Waffenstillstand zwischen zwei Kriegen. Fazit: wir wissen nicht was Frieden tatsächlich sei. Ist er die Wahrheit? Welche, wesen Wahrheit? Jeder Mensch

hat, müsste haben, seine eigene Meinung über dies und jenes. Das war, in der Menschheitsgeschichte, noch nie der Fall. Dazu sei nur ein Name erwähnt: Giordano Bruno! Die Erde hat sich weiter um die Sonne gedreht und irgendwann kam die Propaganda in dieser Welt. Das war das Ende der Meinungsfreiheit. Heutzutage, mehr als denn und jäh, werden wir, wortwörtlich, bombardiert mit Propaganda. Und das wird nicht gut enden. Aber sei es drum. Wonach ich mich in diesem Augenblick sehne sind Valentinas Wahrheiten.

\$\$\$

Nun muss ich doch noch ein Mal zurückkehren zur ersten Nacht mit Valentina. In wie fern da Sex eine Rolle gespielt hat, sei dahingestellt. Tatsache ist, dass ich in jener Nacht zum ersten Mal frei gesprochen habe. Danach hat sich das öfters wiederholt. Was genau meine ich damit? Sie kennen doch die innere Zensur: das sage ich jetzt lieber nicht. Was sie betrifft, nehme ich an, es war ihr eingeboren. Sie konnte nicht anders. Es haben da Gespräche stattgefunden, in der Cafeteria, wo ich mich umschaute ob uns jemanden zuhört. Hätte ich das damals wahrgenommen, wäre es mir bewusst gewesen, dann hätte unsere Beziehung, bestimmt, einen ganz anderen Lauf gehabt. Dann hätte ich ihre Wahrheiten erfahren können und müsste jetzt nicht darüber rätseln. Sowohl in unseren Gespräche, wie auch in ihren Briefe, kamen immer wieder zwei Namen vor: Jesus und Karl Jaspers. Jesus war für sie nicht Gottessohn, sondern ein Mensch der irgendwann gelebt hat und dies und jenes sagte. Übrigens: für sie waren Religionen Menschenwerke. "Wer ist Gott für dich?" Diese Frage habe ich ihr nie gestellt. Sie merken schon wie viele Gespräche ich vermasselt habe. Jesus hat gesagt: Liebe deinen nächsten wie dich selbst! Und da kommt Valentinas Nachdenken ins Spiel. Wer liebt sich schon selbst? Sicher abgesehen von den Narzissten. Um sich selbst zu lieben können, muss man sich akzeptieren so wie man ist. Lachen sie jetzt nicht, ich meine es ganz ernst. Wer bin ich? Was kann ich? Was will ich? Diese Fragen hätte ich mir schon vor 20 Jahren stellen müssen. Gut! Und Jesus hat auch gesagt: Wer von euch nicht gesündigt hat, der werfe den ersten Stein! Das wäre, laut mir und nicht Valentina, eine Anleitung zu Moral und Gerechtigkeit. Doch ihren Lieblingsspruch von

Jesus war folgender: Mit meinem Vater könnt ihr keine Geschäfte machen! Was geht ihnen jetzt gerade durch den Kopf? Das ist für mich der ultimative Sprengstoff. Stellen sie sich vor eine Talk Runde vor wo ein Priester, ein Philosoph, ein Wissenschaftler und ein Geschäftsmann eingeladen sind. Da würden die Fetzen fliegen. Oder nicht? Ist das alles nur Schnee von gestern? Nein, Valentina ist für mich nicht Schnee von gestern. Leider habe ich ihr nicht richtig zugehört. Nun nur noch ein Satz zu Karl Jaspers. Da gab es ein Begriff über den sie, wortwörtlich, schwärmte: das Umfangreiche. Es war, für sie, der Ort, das Gebiet wo man sich frei bewegen konnte und logisch denken. Auch heute noch bin ich überfordert mit diesem Begriff. Dennoch kann ich behaupten: das logische Denken darf nicht unsere Gefühle ausschließen!

\$\$\$

Meine erste, und einzige, Ehe wollte ich gar nicht erwähnen in dieser Geschichte. Nicht, dass es mir schwer fällt darüber zu schreiben. Im Gegenteil. Dennoch ist eine Ehe etwas ganz persönliches. Daher auch der Spruch: Schmutzige Wäsche wascht man in der Familie! Ich möchte auch nicht den Eindruck wecken, dass ich einen Schuldigen suche für den Bruch meiner Ehe. Darum geht es mir überhaupt nicht. Die ersten zwei, sogar 3 Jahren, waren schön, sehr schön. Schon im ersten Jahr kam unser Sohn, mein einziges Kind, in die Welt. Ich hatte das Gefühl im Leben richtig angekommen zu sein. Im vierten Jahr ist so langsam alles in Alltag verkommen und die ersten Streitereien tauchten auf. Sogar beim Einkaufen in einem Supermarkt schreckte sie nicht ab um ihrer Unzufriedenheit Luft zu geben: Das brauchen wir nicht! Du hast noch genug Bier! usw. Genug Bier? Anfangs war es eine Flasche pro Tag. Dann zwei und irgendwann drei. Und so, schleichend, hatte ich ein Alkoholproblem. Das war aber noch nicht der Gipfel. Meine Frau war Buchhalterin im größten Betrieb aus unserer Stadt. Ich, wie sie schon wissen, Hausmeister im Gymna-sium. Über mehrere Ecken kannte man sich. Eines Morgens kam eine Frau auf mich zu. Der entstandene Dialog ist nicht wichtig. Ihre Botschaft war: meine Tochter hat mir gesagt, dass sie einen sehr guten Hausmeister sind; ich arbeite im Betrieb wo ihre Frau Buchhalterin ist; es spricht sich so herum, dass zwischen ihrer Frau und dem Chef von der Personalabteilung etwas läuft.